

## ***Wächter und Wachheitsgottheiten***

aus: Peter Sloterdijk, *Weltfremdheit*, Frankfurt a. M. 1993, S. 332 – 341  
(Kürzungen nicht markiert)

Was wir Welt nennen, gibt es nur für Wesen, die nicht in jeder Sekunde darauf gefasst sein müssen zu fliehen. Wenn ein solches Wesen, das Welt hat, den Kopf hebt, ist es getragen von der sicheren Erwartung, dass der Horizont nicht plötzlich an einer Stelle zerreißt. Es kommt kein Feind, es kommt keine Beute. Die Wächter sind auf ihren Plätzen, kein Alarmzeichen hat Hinweise auf Gefahr gegeben. Es darf mit dem Stillestehen der Welt bis zum nächsten Ereignis gerechnet werden. Kein Angreifer verletzt den Sichtkreis des Tieres; keine bewegte Gefahr zwingt zu Handlungen, kein Notruf zum Eingreifen; bis zum nächsten Hunger wird einige Zeit vergehen. Mit der Heiterkeit, die in die Augen der frühen Weltbetrachter steigt, beginnt die Geschichte des Luxus. Nichts wird je wieder so großzügig sein wie die erste Verschwendung von Aufmerksamkeit an die Dinge, die das geschützte Menschentier umgeben, ohne dass sie Gefahr oder Nutzen darstellen; nun nimmt die Heiterkeit in ihm überhand. Welt ist nun alles, wovor wir nicht mehr fliehen. Die Steine ruhen, die Pflanzen strahlen Beständigkeit aus, von den Vögeln ist nichts zu fürchten, die Erde wird sich nicht entziehen. Die Tatsache, dass sie den Blicken von Beobachtern preisgegeben sind, scheint die Dinge selbst kaum zu bekümmern. Sie bleiben bei ihrer Art zu sein, sie kommen, bleiben und gehen, wie es ihnen eigentümlich ist. Ihre Stabilität ist der Stoff, aus dem unsere Sicherheit, sie zu kennen, gemacht ist. Ihr gutmütiges Sichsehenlassen schafft einen Boden von Vertrauen, auf dem sich Wachen in Wissen verwandelt. Dort wächst die Welt heran als alles, worin wir uns auskennen. Menschwerdung geschieht kraft einer Metamorphose der Tierwachheit ins menschliche Mitwissen von den Dingen. [...]

Aller Luxus kommt aus dem Wachen der anderen. Was wir Kultur nennen, ist die späte Folge davon, dass vor Hunderttausenden von Jahren ein Tier – wacher als alle übrigen – mehr Abstand als alle

anderen um sich legte. In dem Umweltabstand, den die kollektive Wachheit der alten Horde garantierte, begann das Überflüssige, das Reizvolle, das Riskante zu blühen. Der Mensch wurde zum leichtsinnigen Tier. [...]

Schutzgeister verwandeln sich nun in weltweisende Hochgötter. «Gott» ist nicht länger nur ein Energiefeld oder ein guter Hirte seiner Menschenherde. Wie unter einem evolutionären Zwang setzen die frühen geschichtemachenden oder staatenbildenden Völker, namentlich Ägypter, Griechen, Perser, Juden und Römer, in ihren volksbildenden Perioden wachende Gesamtintelligenzen über sich, die den Weltzusammenhang als ganzen durchschauen und regieren; solche Völker müssen von da an lernen, unter der prekären, meist verhüllten Gegenwart von urteilsmächtigen Wachheitsgottheiten zu leben. Durch den Versuch, diese Gottheiten der menschlichen Vorstellung näher zu bringen, wird die priesterliche und philosophische Intelligenz der Völker auf unerhörte Weise in Anspruch genommen. Die altmittelmeerischen Theologien lassen Versuche erkennen, die Welt unter die Monarchie von Prinzipien zu stellen, die durch Allaufmerksamkeit und Allwissen den Zusammenhang aller Dinge gewährleisten. Am unverblümtesten spricht die alte rabbinische und prophetische Theologie den Judengott als Wächter, Führer und Richter seines bevorzugten Volkes an. Wo die Idee erstarkt, dass der Gott als allgegenwärtiger und immerwacher Weltzeuge den Zusammenhang der Dinge immer schon in sein zusammenfassendes Wissen aufgenommen hat, können sich menschliche Intelligenzen dazu ermutigt fühlen, in der Nachahmung des göttlichen Wissens Weltauslegungen von neuartiger Tragweite zu versuchen. Jedes menschliche Wissen und jede menschliche Wachheit wird überragt von einem Wächter im Weltgrund, der alles, was hier in der Vorderbühne des Seienden geschieht, mitweiss und ganz durchdringt.<sup>1</sup> [...]

---

<sup>1</sup> vgl. Kafka, *Strafkolonie*: der Verurteilte hat seinen Wächter-Dienst verschlafen.

## **Franz Kafka**

### **Nachts**

Versunken in die Nacht. So wie man manchmal den Kopf senkt, um nachzudenken, so ganz versunken sein in die Nacht. Ringsum schlafen die Menschen. Eine kleine Schauspielerei, eine unschuldige Selbsttäuschung, daß sie in Häusern schlafen, in festen Betten, unter festem Dach, ausgestreckt oder geduckt auf Matratzen, in Tüchern, unter Decken, in Wirklichkeit haben sie sich zusammengefunden wie damals einmal und wie später in wüster Gegend, ein Lager im Freien, eine unübersehbare Zahl Menschen, ein Heer, ein Volk, unter kaltem Himmel auf kalter Erde, hingeworfen wo man früher stand, die Stirn auf den Arm gedrückt, das Gesicht gegen den Boden hin, ruhig atmend. Und du wachst, bist einer der Wächter, findest den nächsten durch Schwenken des brennenden Holzes aus dem Reisighaufen neben dir. Warum wachst du? Einer muß wachen, heißt es. Einer muß da sein.

### **Der Steuermann**

»Bin ich nicht Steuermann?« rief ich. »du?« fragte ein dunkler hoch gewachsener Mann und strich sich mit der Hand über die Augen, als verscheuche er einen Traum. Ich war am Steuer gestanden in der dunklen Nacht, die schwachbrennende Laterne über meinem Kopf, und nun war dieser Mann gekommen und wollte mich beiseiteschieben. Und da ich nicht wich, setzte er mir den Fuß auf die Brust und trat mich langsam nieder, während ich noch immer an den Stäben des Steuerrades hing und beim Niederfallen es ganz herumriss. Da aber fasste es der Mann, brachte es in Ordnung, mich aber stieß er weg. Doch ich besann mich bald, lief zu der Luke, die in den Mannschaftsraum führte und rief: »Mannschaft! Kameraden! Kommt schnell! Ein Fremder hat mich vom Steuer vertrieben!« Langsam kamen sie, stiegen auf aus der Schiffstreppe, schwankende müde mächtige Gestalten. »Bin ich der Steuermann?« fragte ich. Sie nickten, aber Blicke hatten sie nur für den Fremden, im Halbkreis standen sie um ihn herum und, als er befehlend sagte: »Stört mich nicht«, sammelten sie sich, nickten mir zu und zogen wieder die Schiffstreppe hinab. Was ist das für Volk! Denken sie auch oder schlurften sie nur sinnlos über die Erde?